

# Calmer Tagblatt

Nr. 276.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Verrechnungswiese: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgstelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Westfalen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 25. November 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Befehlsgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 2 Pfg.

## Mitrowika und Pristina genommen.

### Die gebrochene Widerstandskraft des serbischen Heeres. — Der Herzentanz um Griechenland.

Es wurde allgemein angenommen, daß die Serben sich auf dem Amsfeld, das eine günstige Verteidigungsstellung bot, weil es erstens durch gebirgiges Gelände und dann durch die Flußläufe der Sitniza und des Ibar geschützt ist, zu längerem Widerstand verleiten lassen würden. Genügend Kriegsmaterial hätte das serbische Heer noch gehabt. Aber ebenso wie die starken Festungen Novipazar und Sjenica nur kurze Zeit Widerstand leisteten, obwohl sie die nötigen Mittel zur Verfügung hatten, so überließen die Serben nun auch die stark besetzten Plätze Mitrowika und Pristina den Verbündeten Truppen, ohne sich auf eine nachhaltige Verteidigung einzulassen. Die Moral des serbischen Heeres ist erschöpft. Von allen Seiten wird gemeldet, daß sich Offiziere und Mannschaften nicht nutzlos opfern wollen; man ergiebt sich also, oder flüchtet. Die einzige größere Stadt des serbischen Nordmazedonien, Prizrend, wird wohl auch nicht mehr lange in serbischem Besitz sein, und dann hat das Hauptheer keinen größeren Platz mehr zur Organisierung seines Rückzugs zur Verfügung. Die mutlosen Truppen gelangen jetzt in das gebirgige Gelände gegen die montenegrinische Grenze und nach Nordalbanien, wo ja dann Truppen, Kriegsmaterial und Lebensmittel der Entente das geschlagene Heer dazu ermutigen sollen, sich weiter zu verbluten. Bis dahin aber mögen die Soldaten und Flüchtlinge in den unwirtlichen Gegenden des Rückzugsgebiets erst einmal recht Hunger und sonstige Flüchtlingsnot erleiden; wie es aber mit den Hilfsorganisationen der Entente steht, dafür giebt es ja Schulbeispiele genügend.

Ehe man zu einer energischen Aktion schreitet, möchte der Vierverband eben doch gar zu gern über die Stellung Griechenlands Klarheit gewonnen haben. So sehr aber auf eine Klärung von Seiten der Ententediplomaten hingearbeitet wird, so sehr lassen es sich die Herren angelegen sein, die Welt über das Ergebnis ihrer Schritte im Unklaren zu lassen. Es wird zwar ausgestreut, daß infolge der neuerlichen diplomatischen Unternehmungen in Athen die Beziehungen zu der griechischen Regierung, die durch die anmaßende Haltung Kitcheners eine ernste Gestalt angenommen hatten, viel an Schärfe verloren hätten, aber irgend etwas stimmt doch nicht im Verhältnis der beiden Kontrahenten. Die englische Regierung verbreitet geflüstert die Nachricht, daß keine griechischen Schiffe angehalten werden sollen, ja, daß keine wirtschaftliche Blockade Griechenlands stattfinden. Die Entente muß also zum mindesten eingesehen haben, daß sie im jetzigen Augenblick durch Anwendung von Gewalt keinen Erfolg erzielen würde. Man wird also wohl zu dem weisen Entschluß gekommen sein: Zeit gewinnen, heißt alles gewinnen. Vielleicht will man vorher die Ententetruppen in Sicherheit bringen, oder aber, was im Hinblick auf die Meldungen von Truppentransporten auch möglich wäre, sie wenigstens soweit verstärken, daß sie sich gegen griechische Entwaffnungsabsichten wehren könnten, und vielleicht ist noch eine Hilfsaktion in Albanien im Werke. Darüber wird aber schon die nächste Zeit Aufklärung bringen müssen, denn sonst kommen die Verbündeten wohl noch eher nach den Landungsplätzen als die Ententetruppen. Nach deutschen Informationen ist die griechische Nachgiebigkeit übrigens keineswegs so weitgehender Natur, wie es

die Entente-Pressen gern wahr haben möchte. Die „Frankf. Zeitung“ hat sich von ihrem gut unterrichteten Korrespondenten drahten lassen, daß sogar infolge des Nastos Kitcheners ein Ultimatum erwartet werde, und auch in London fürchtet man trotz des halbamtlichen Beruhigungsberichtes den schließlichen Uebergang Griechenlands zu den Zentralmächten, sobald deren Truppen an der griechischen Grenze erschienen seien. Allgemein wird die Deutschfreundlichkeit der griechischen Offiziere hervorgehoben. Ja sogar Benizelos soll einem englischen Berichterstatter gegenüber auf die Frage, ob Griechenland gegen die Entente kämpfen werde, erklärt haben: „Vor 10 Tagen hätte ich noch mit einem entrüsteten „Niemand“ geantwortet, heute kann ich nur sagen: Ich weiß es nicht.“ Der kaltgestellte Ministerpräsident meinte, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit ihren Bundesgenossen zusammen den Sieg davontragen würden, davon sei eben jetzt die Mehrheit des griechischen Volkes überzeugt.

Gegenüber Rumänien will man anscheinend auch wieder die Politik der starken Faust einführen, wenn auch vorerst nur durch eine Pantomime. Der Zar mit dem Thronfolger ist in einem Donauhafen an der rumänischen Grenze eingetroffen und hat dort die Truppen besichtigt, die in einer Frontbreite von 1½ Kilometern aufgestellt waren. Vergessen ist in der inspirierten Meldung allerdings, wie tief die Gliederung der Ehrenfront war, und man kann sich angesichts dieser aufdringlichen Unterstreichung des Umfangs der an der bessarabischen Grenze zusammengezogenen Truppenträfte nicht des Gedankens erwehren, daß man den Rumänen Angst vor einer russischen Invasion machen will. Auf diesen Leim wird aber heute keine rumänische Regierung gehen, nachdem man sich doch weit günstigere Gelegenheiten zu einem Eingreifen auf der Seite der Entente hat „entgehen“ lassen.

O. S.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 24. Nov. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Der englische Oberbefehlshaber hat versucht, die amtliche deutsche Richtigstellung, daß alle bei den Kämpfen um Loos am 8. Oktober beteiligten deutschen Truppen, nicht von englischer Seite behauptet 7000—8000, sondern 763 Mann verloren haben, anzuzweifeln. Wir haben auf ein solches Unterfangen nichts zu erwidern.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Südöstlich von Riga fielen bei einem Vorstoß auf Beresjunde, der die Russen vorübergehend aus dem Orte vertrieb, 6 Offiziere und 700 Mann Gefangene in unsere Hand, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Ein vorgeschobener Posten in Janopol, nördlich von Muzi, mußte sich vor einem russischen Angriff zurückziehen. Durch Gegenangriff wurde das Gehöft wieder genommen. Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Pinjgen: Vorstöße russischer Abteilungen nordöstlich von Czartorysk und bei Dubiszcz, nördlich der Eisenbahn Rowel—Rowno wurden abgewiesen, 50 Gefangene und 3 Maschinengewehre wurden eingebracht.

Balkanriegsschauplatz: Mitrowika ist von österreich-ungarischen, Pristina von deutschen Truppen genommen. Die Serben sind westlich von Pristina über die Sitnica zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 24. Nov. Amtliche Mitteilung vom 24. November 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der Görzer Brückenkopf stand auch gestern unter lebhaftem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer. In Infanteriekämpfen trat jedoch eine Pause ein, da die Italiener nicht angriffen. Um so erbitterter wurde beiderseits des Monte San Michele gerungen. Nördlich des Berges drangen starke italienische Kräfte nachmittags in unsere Stellung ein. Steirische Infanterie und Honved schritten zum Gegenangriff und warfen den Feind nach wechselvollen wütenden Nahkämpfen vollständig zurück. Mehrere Angriffe auf den Monte San Michele selbst und im Raume von San Martino wurden unter schwersten Verlusten der Italiener abgewiesen. Angriffsversuche gegen unsere Stellungen auf den Monte dei Sei Busi wurden sofort durch Feuer erstickt. Gegen die Straßensperre bei Zagora warf der Gegner mehrere Minenwerferbomben, die giftige Gase entwickelten. An der Tiroler Südfrent wurde der Bahnhof und der alte Stadtteil von Riva wieder beschossen. Einer unserer Flieger belegte Baracken und Magazine von Ala mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der oberen Drina verlief der Tag ruhig. Bei Prizboj haben sich unsere Truppen den Uebergang auf das Südufer des Vim erkämpft. Südwärts von Novipazar drangen K. und K. Streitkräfte gegen die montenegrinische Grenze vor. Die durch das Ibartal vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen warfen unter heftigen Kämpfen den Feind aus seinen Stellungen nordöstlich von Mitrowika und rückten in diese Stadt ein; sie nahmen 700 Mann, unter ihnen 4 Offiziere, gefangen. Auch Pristina ist den Serben entzogen worden. Eine deutsche Kolonne drang von Norden her ein, eine bulgarische folgte von Osten.

### Vom Amsfeld.

(WTB.) London, 24. Nov. Der „Daily Telegraph“ erfährt aus Saloniki vom 22. November: Ein serbischer Stabsoffizier, der am 15. ds. Mts. vom Amsfeld hier eintraf, gab eine schreckliche Schilderung von den dort herrschenden Zuständen. Die Bevölkerung Alt-Serbiens, die dort Zuflucht gesucht habe, leide furchtbare Not. Die meisten seien obdachlos und ohne entsprechende Kleidung für das rauhe Winterwetter. Hunderte von Ochsen und Pferden gingen infolge des herrschenden Futtermangels ein. Ihre verwesenden Leichen lagen auf dem Felde herum. Der Weg nach Albanien komme für die Flüchtlinge kaum noch in Betracht. Die ganze Gegend sei durch die Menschen, die früher durchstamen, aller Vorräte entblüht worden. Auch der Rückzug nach Montenegro sei ihnen abgeschnitten, denn dort seien infolge der Abschließung des Hafens von Antivari die Lebensmittel sehr knapp. Die Lage der serbischen Truppen, die die Zugänge zum Amsfeld verteidigen, sei hauptsächlich infolge der umfassenden Bewegung der Bulgaren äußerst gefährlich.

### Umgruppierung der serbischen Nordarmee?

Budapest, 24. Nov. Der Kriegsberichterstatter des „Pester Lloyd“ bei der Madajen-Armee meldet, laut „Deutsch. Tageszeitung“, ersten Blatte: Um die Kapitulation oder Umzingelung der serbischen Armee, was eine handgreifliche Bes





nommen werden, so daß gegenwärtig keine Beschränkungen des Privatpaketerverkehrs nach dem Felde besteht. Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist das Publikum bei Anfragen ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß die Heeresverwaltung wegen des Zeitpunktes der Ueberkunft von Paketen nach dem Balkankriegsschauplatz eine Verbindlichkeit nicht übernehmen könne.

**Spiritus und Speisekartoffeln.**

Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen schreibt: Die Verordnung des Bundesrates zur Sicherstellung der Kartoffelversorgung übt noch nicht allenthalben die erwartete Wirkung aus. An manchen Stellen ist sogar eine gewisse Kartoffelnot eingetreten, weil die Landwirte und Großhändler ganz offenkundig mit ihren Vorräten zurückhalten, in der Erwartung, daß später doch noch höhere Preise festgesetzt werden. Außer dieser, hoffentlich falschen Spekulation besteht aber für die Kartoffelerzeuger ein weiterer Anreiz zur Zurückhaltung der Kartoffeln vom Nahrungsmarkte in der Möglichkeit, für sie anderweitige lohnendere Verwendung zu finden. Da ist zunächst ihr hoher Futterwert, der besonders bei den bisherigen hohen Schweinepreisen die Verwertung des Marktes mit Speisekartoffeln erschwert. Die erfolgte Regelung und Herabsetzung der Schweinefleischpreise wird nun wohl darin eine gewisse Milderung bringen. Aber da beim Großvieh der Spekulation noch der weiteste Spielraum gelassen ist, wird dieser Anreiz zur Zurückhaltung der Kartoffeln noch so lange wirken, bis auch die Preise für Rinder usw. geregelt und herabgesetzt werden.

Eine weitere noch wirksamere Ursache der Zurückhaltung ist die hohe Preisstellung für die Kartoffel-Trocken- und Stärkeerzeugnisse und besonders auch die zu hohe Preislage des aus Kartoffeln gewonnenen Spiritus. Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen macht in einer Eingabe an das Reichsamt des Innern auf den schreienden Widerspruch zwischen den mäßigen Höchstpreisen für Speisekartoffeln und den unbegründet hohen Monopolpreisen für Trockenkartoffeln, Kartoffelflocken, Walzmehl und Kartoffelstärke aufmerksam. Die hohen gewinnreichen Fabrikpreise führen zu einer Ueberschätzung selbst der minderwertigsten Kartoffeln. Die am 1. November 1915 erfolgte Herabsetzung der Fabrikpreise ist noch längst nicht ausreichend, um die Lust zur Lieferung von Speisekartoffeln zu heben. Noch ungünstiger wirkt aber die vorteilhafte Verwertungsmöglichkeit der Kartoffeln bei der Spiritusbrennerei. Trotz der Herabsetzung des Spirituspreises von 60 auf 45 Pfennig verwertet sich selbst die geringwertigste Kartoffel in der Spiritusbrennerei noch immer mit 8 bis 8 1/2 M für den Doppelzentner, während der doch gewiß ausreichende Erzeugerhöchstpreis für Speisekartoffeln 5,50 M beträgt. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß bei den jetzt stattfindenden Masseneinfäufen der Fabriken und Brennereien besonders im örtlichen Ueberflußgebiete die Billigkeit, Kartoffeln für Speisezwecke zu dem Höchstpreise an die Städte des Westens abzuliefern, stark herabgedrückt wird. Darum ist ein weiterer Abbau der Preise für Spiritus und Kartoffelfabrikate dringend geboten, zumal sich ja mit der Herabsetzung der Brennspiritus-

preise auch die Möglichkeit der Benutzung von Spiritusglühlicht für die unbemittelte Bevölkerung erweitert.

**Benzol für das Gewerbe.**

Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem es gelungen ist, die Erzeugung von Benzol zu steigern, kann mehr als bisher für solche Zwecke freigegeben werden, für die bestimmungsgemäß Benzol nicht verfügbar ist. Dabei kommen namentlich die Gewerbszweige in Betracht, denen Ersatzstoffe nicht zur Verfügung stehen und die deshalb beim Fehlen von Benzol stillstehen müßten. Eingehend begründete Anträge wolle man an die Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg richten.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seifmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Steckenpferd-Seife**  
die beste Lilienmilch-Seife  
für zarte weiße Haut, St. 60 Pf.  
Dada-Krem  
gegen rote und spröde Haut.  
Tube 50 Pf.

**Marktbefucher, vergeßt den Stand des Roten Kreuzes nicht!**

**Amtliche und Privat-Anzeigen.**

**Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Württemb. Schwarzwaldkreis.**

Gemäß Art 32, Abs. 2 des Württ. Ausführungsgesetzes zur Reichsversicherungordnung vom 8 Juli 1912. (Reg.-Bl. S. 245.) wird hie-mit bekannt gemacht, daß der Beitragsatz für das Jahr 1915 auf **4.10 Mark für 100 Mark Steuerkapital** festgesetzt worden ist.  
Reutlingen, den 24. November 1915.  
Der Vorsitzende des Vorstandes: Oberregierungsrat Stamer.

**„Gustin“**

von Dr. Oetker ist das deutsche Fabrikat, das jetzt alle Hausfrauen statt des früher vielfach verwendeten englischen Mondamin benutzen! Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen. Vorrätig in allen besseren Geschäften.

**Freiwillige Gaben für Weihnachten**  
für die Verwundeten und Kranken des Reserve-Lazarets Hirsau  
nehmen dankend an  
Frau Sanitätsrat Dr. Römer, Fräulein Fanny Römer, Frau Staelin und Frau Pfarrer Vassler.

**Wer für die kalte Jahreszeit noch gute warme Unterkleider**

nötig hat, wolle sich jetzt, da der Vorrat immer knapper wird, eindecken bei

**G. J. Stroh,**  
Calw. Trikotfabrik.

Der auf Samstag, den 27. November ausgeschriebene

**Viehverkauf findet nicht statt.**

Bischer, zum „Röble“, Holzbronn.

Auf einem hiesigen Fabrikbüro wird zu baldigem Eintritt tüchtige erfahrene

**Contoristin gesucht.**

Offerten erbeten unter R. P. 27 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Suche braves fleißiges

**Dienstmädchen,**

das schon in besserem Hause gedient hat. Eintritt sofort. Zeugnisse und Photographie erwünscht.  
Frau Josef Eder, Neustadt a. S., Rheinpfalz.

**Tüchtiger Vertreter**

bei der Detailkundschaft in Stadt und Umgegend bestens eingeführt, für den Verkauf unseres

**Moris-Kaffeeersatz**

sofort gesucht.  
Nur Herren mit guten Erfolgen in der Nahrungs- und Genussmittelbranche wollen sich wenden an  
Koschlan & Co., Nürnberg.



**Der Raucher**  
erfrischt seine Zunge am besten durch Wobmel-Tabletten; sie schmecken vorzüglich und schützen zugleich vor Erkältung und deren Folgen.  
In allen Apotheken und Drogerien VII. 1.—  
**Wobmel TABLETTE**

Stall Karten.  
Maria Votteler,  
Eugen Wöerner,  
7. St. im Felde,  
Verlobte.  
Heilbronn a. N. Calw-Besigheim.

Extra große  
**Schellfische**  
zum Sieden,  
Bratfische,  
**Salzheringe,**  
Bismark-  
Heringe,  
**Rollmöpfe,**  
holländ.  
**Pflanzenfett,**  
Pfund 2.20,  
empfehlen.  
**Pfannkuch & Co.**  
Calw. Telef. 45.

**Hürz Held**  
empfehle ich preiswert:  
Briefpapier,  
Postkarten,  
Couverts,  
Unterhaltungsbücher,  
Notizbücher,  
Tagebücher,  
Briefstaschen,  
Schreibwaren,  
Cigaretten,  
Cigarren,  
Karten u. d. Kriegsschauplätzen,  
Schachteln  
mit Gläsern, Blechboxen,  
Pergamenteinlage,  
Feldpostschachteln  
aus starker Pappe in den gangbarsten Größen.  
**Emil Georgii.**  
kauft jederzeit  
Paul Waackel, Freiburg i. S.  
Angabe des Vorrats sowie Preises erforderlich.

Hötenbach.  
Eine  
**Ruh**  
mit dem 1. Kalb  
3 Wochen alt, verkauft  
Schultheiß Dengler.

Ostelsheim.  
Eine hochtrachtige  
**Ruh**  
mit dem 3. Kalb  
seht dem Verkauf an:  
Karl Gehring, beim „Adler“.

Merlingen.  
Eines Wurf schöne  
**Milch-**  
**Schweine**  
seht dem Verkauf aus  
B. Kleinfelder, Riemenmühle.

Stammheim.  
Einen Wurf schöne  
**Milch-**  
**Schweine**  
verkauft am Samstag nachmittag  
1 Uhr  
Christian Günther jun.

Nr. 27  
De  
Engl

Ms  
jeine Bel  
Regierun  
man als  
besser we  
wenig m  
ben, als  
führende  
in verhä  
der Uebe  
ersehnte  
erhielt, u  
wurde de  
tralmächt  
erneuerun  
Weise zu  
wirksame  
seinem G  
zu opfern  
lier tater  
rung im  
ligen, ab  
denn aud  
pen Eng  
das gar  
stichtige d  
verkehr d  
brüder m  
einer solc  
England  
verpflicht  
Wasser a  
drohte m  
weiter a  
bald wie  
es wurde  
die Regie  
schen Lan  
Dardanel  
daß die  
függung  
lischen G  
Heeres  
Russen,  
daß sie  
nötig br  
standen  
ureigene  
telbare  
platz zu  
und im  
Grund f  
gegenübe  
rer Bun  
Mar  
die Mein  
tens und  
Dreiverb  
Frieden  
auf Lebe  
gehen w  
der es ge  
punkt zu  
ohne We  
andere  
schon all  
doch noch